Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 102 (2005)
Heft: 4

Artikel: Sie glauben, Konsum bringe Glück
Autor: Gschwend, Jürg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-840681

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Finanzielle Früherziehung

Sie glauben, Konsum bringe Glück

Früh übt sich, wer gut mit Geld umgehen will. Schuldenprävention gehört deshalb auf den Stundenplan. Das fordern führende Präventionsfachleute.

Spätestens seit der Lancierung der nationalen Präventionskampagne MAX.MONEY zum Thema Jugend und Geld ist in der Öffentlichkeit bekannt, dass 20 bis 25 Prozent der Jugendlichen Schulden haben. Ursachen dafür gibt es viele: Sozialisationserfahrungen, Wertewandel, fehlende finanzielle Bildung, Werbung, Lehr- und Arbeitsstellensituation sowie die Kaufkontrollproblematik.

Die Jugendlichen von heute sind Kinder einer Elterngeneration, die fast ausnahmslos beruflichen Aufstieg und rasanten Ausbau der Konsummöglichkeiten erlebte. Sie sprechen dem Wohlstand und Besitz also eine glücksbringende Rolle zu. Die Jugendlichen haben die Erfahrungen und Erlebnisse der Eltern unbewusst in ihr Einstellungs- und Verhaltensrepertoire übernommen und gehen trotz wachsender Arbeitslosigkeit und Armutsrisiko weiterhin von beruflicher Karriere und Wohlstand aus. Als Folge davon gehen sie mit dem Geld nicht sparsam, sondern allzu häufig sorglos um. Sie glauben, Konsum bringe Glück.

Geld ist kein Spielzeug, deshalb gehört der Umgang damit auf den Stundenplan. Die finanzielle Früherziehung muss grossflächig eingeführt werden. Bild: Keystone

Lieber geniessen als gehorchen

In der Gesellschaft – und insbesondere bei jungen Menschen – findet ein Wertewandel statt: Genuss, Abenteuer, Emotionen, Spontaneität, Selbstverwirklichung und Eigenständigkeit nehmen an Bedeutung zu, Gehorsam, Pflichterfüllung, Bescheidenheit und Fügsamkeit hingegen ab. Die Bedeutung von Konsum und Besitz wächst, folglich auch die Neigung und Bereitschaft, sich zu verschulden.

Die wachsende Zahl von bargeldlosen Zahlungsformen und Kreditfinanzierungsangeboten erschweren den finanziellen Überblick und verlangen von den Konsumierenden eine gute Organisation im Umgang mit den Finanzen. Gefragt sind auch gute Kenntnisse des Kredit- und Leasingrechts. Bei vielen Jugendlichen hapert es in dieser Hinsicht. Sie haben keine Lust dazu, unterschätzen die Bedeutung und vertrauen darauf, dass sich bei finanzieller Knappheit oder rechtlichen Problemen schon eine Lösung finden lässt.

Es lockt das Angebot

Jugendliche sahen sich nie zuvor so vielen Konsumangeboten und Werbebotschaften ausgesetzt wie heute. Gleichzeitig werden immer mehr neue Lockvogelangebote (Gratis-Handy, Halbpreis-Angeboten, «heute kaufen und morgen zahlen») geschaffen und die Produkte zu Objekten der Begierde emporgehoben. Die Musik- und

Sportidole der Jugendlichen nutzen ihren Einfluss und verkaufen eigene Produkte zu happigen Preisen. Und die klassischen Werbespots werden abgelöst durch Produktewerbung mittels Musikvideos und Filmen.

In der Adoleszenz und der damit verbundenen Identitätssuche fällt es vielen Jugendlichen schwer, den Konsumangeboten zu widerstehen. Der Beruf spielt für die Identitätsbildung der Jugendlichen nach wie vor eine wichtige Rolle. Eine fehlende Lehr- oder Arbeitsstelle führt deshalb zu Frustration, Angst und reduziertem Selbstwertgefühl. Nicht wenige suchen im Kaufen einen Ausgleich. Kaufkontrollprobleme als Folge einer Kompensation oder verminderten Impulskontrolle führen schliesslich zu einem exzessiven Konsum, der bei knappen Finanzen unweigerlich zu Schulden führt.

Thematik	Schulfach/Gefäss
Auseinandersetzung mit dem persönlichen Einstellungs- und Verhaltensrepertoire bezüglich Beruf, Konsum und Wohlstand	Deutsch, Klassenstunde, Projekt- oder Themenwoche
Wertewandel und die damit verbundenen Risiken	Ethik/Religion, Projekt- oder Themenwoche, Mensch & Umwelt
Finanzielle Bildung	Mathematik, Rechnungswesen, Buchhaltung, Recht
Einfluss der Werbung und der Werbebotschafter	Sprachen, Gesellschaft
Umgang mit der schwierigen Lehr- und Arbeitsstellensituation	Klassenstunde, Gesellschaft
Kaufkontrollproblematik	Ethik/Religion
Stärkung der Persönlichkeit und der Selbststeuerung und Selbstwirksamkeit	Projekt- oder Themenwoche

Betreibungsamt in der Schule

Ende März 2005 hat die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz der Schulpflegen der Stadt Zürich einen Entscheid gefällt: Sie hat den Klassenlehrpersonen der II. und III. Sekundarstufe das Angebot unterbreitet, in Zusammenarbeit mit Betreibungsbeamten (in der Stadt Zürich Stadtammänner genannt) das Thema Schuldenprävention in den Schulen zu thematisieren und die Jugendlichen dafür zu sensibilisieren. Ziel ist, den Schülerinnen und Schülern die Folgen von Schulden aufzuzeigen. Das setzt voraus, dass die Klassenlehrperson das Thema Budgetplanung im Unterricht vor- oder nachbereitet. Von Mai bis Juni 2005 haben über 50 Schulklassen das Angebot genutzt. Die ausserordentlich guten Rückmeldungen seitens der Jugendlichen sowie der Lehrerschaft hat den Verband der Gemeindeammänner und Betreibungsbeamten des Kantons Zürich Ende September 2005 dazu bewogen, eine Ausweitung des Projektes auf den ganzen Kanton Zürich zu propagieren.

Geld muss auf den Stundenplan

In der restlichen Schweiz ist der Bedarf an Schuldenprävention auch erkannt. Die CVP-Frauen Schweiz haben mit ihrem kürzlich gefassten Beschluss, auf kantonaler Ebene Schuldenpräventionskampagnen zu fördern, ein wichtiges und positives Signal gesetzt. Eine nachhaltige Schuldenprävention erfordert eine Auseinandersetzung mit allen wichtigen Ursachen der Verschuldung, aber auch eine Stärkung der Persönlichkeit der Jugendlichen. Damit diese umfangreiche Arbeit geleistet werden kann, muss das Thema auf verschiedenen Schulstufen (auch in der Berufsschule) angegangen werden. Es ist sicherlich sinnvoll, wenn die Themen «Einfluss von Werbung und der Werbebotschafter» sowie «Stärkung der Persönlichkeit» mit anderen Präventionsanbietern aus den Bereichen Sucht und Gewalt angegangen werden.

Die Tabelle zeigt, wie die Themen auf mögliche Schulgefässe der Volks- und Berufsschule verteilt werden könnten.

Es sind also durchaus Schulgefässe vorhanden, die für die Thematik genutzt werden könnten. Entscheidend ist, dass die Gesellschaft und die Schule von der Wichtigkeit der Thematik überzeugt werden können. Denn gezielte Präventionsarbeit stärkt die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit der Jugendlichen. Diese Möglichkeit wird leider noch immer unterschätzt. Es liegt deshalb viel Arbeit vor uns, um den Weg für eine nachhaltige Prävention zu ebnen. Die in der Sozialhilfe tätigen Personen können die Präventionsarbeit unterstützen, indem sie die Öffentlichkeit auf die vorbeugende Wirkung aufmerksam machen: zum Beispiel auch zur Vermeidung von Sozialhilfeabhängigkeit.

Jürg Gschwend
Präsident des Schweizerischen Dachverbands Schuldenberatung

Weitere Infos: www.maxmoney.ch oder www.schulden.ch, wo auch die Box MAX.MONEY (Buch, Magazin und CD-ROM) mit wichtigen Beiträgen zur Aufklärung bestellt werden kann.